

eine kleine Mehrheit (52 Prozent), dass für die gesamte Gesellschaft positiv weitergehen wird. Den Urhebern der Studie geht dieser Trend sogar so weit, dass sie den Generationsbegriff abändern wollen – von „Generation Y“ bzw. „Generation Why“ zu einer „Generation R“ für „Relaxed“.

Anton Bucher überraschen solche Ergebnisse kaum: „Ich bin immer wieder erstaunt, wie zuversichtlich Studierende sind, wenn sie über ihre Lebenspläne sprechen“, sagt der Religionspädagoge und Erziehungswissenschaftler an der Uni Salzburg. Schlechte Zahlen um den Arbeitsmarkt lassen die Studentengeneration ebenso wenig verzweifeln. „Noch bis vor ein paar Jahrzehnten konnte sich jeder zweite Student



BILD: SVALPHASPIRIT - FOTOLIA

sicher sein, zumindest beim öffentlichen Dienst unterzukommen. Dem ist schon lange nicht mehr so.“ Dennoch seien die angehenden Akademiker von heute grundsätzlich optimistisch gestimmt, „da sie von Anfang an gelernt haben, flexibel zu sein“.

Christian Allesch ist ähnlicher Meinung. Der Kulturpsychologe an der Universität Salzburg sieht „kein Indiz dafür, dass es anders sein sollte“. Wenngleich die Vorzeichen auch laut Allesch nicht gerade rosig sind. Im Gegensatz zu früher könne man et-

Ereignisse bleiben hängen. Aber das Sicherheitsgefühl pendelt sich irgendwann ein.“ Oft könne schon ein halbes Jahr reichen, um dieses Gefühl wiederherzustellen. Doch um so früh wie möglich dorthin zu kommen, müsse man so schnell wie möglich wieder normal leben, beschreibt Anton Bucher: „Wenn in Wien die Eröffnung des Weihnachtsmarkts abgesagt wird, ist das falsch.“ Daraus resultiert auch der Ratschlag des Religionspädagogen: Am besten solle man nicht zu oft an die Zukunft denken. „Es gibt Studien, die belegen, dass 90 bis 95 Prozent der täglichen Sorgen so nicht gerechtfertigt sind. Also eigentlich machen uns die Sorgen die meisten Sorgen.“

IMPRESSUM

Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ sind eine Verlagsbeilage der „Salzburger Nachrichten“.

Redaktion:

Dr. Michael Roither in Kooperation mit: Mag. Gabriele Pfeifer und Dr. Josef Leyrer (Universität Salzburg), Thomas Manhart und Dr. Ulrike Godler (Universität Mozarteum), Ilse Spadlinek (Paracelsus Medizinische Privatuniversität)

Grafik: Walter Brand

Projektbetreuung:
Clemens Hötzingner

Medieninhaber:

Salzburger Nachrichten
Verlagsges. m.b.H. & Co. KG

Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch

Chefredakteur: Manfred Perterer

Druck: Druckzentrum Salzburg

Alle: Karolingerstraße 38–40,
5021 Salzburg

Für diese Beilage wurden gemäß § 26 Mediengesetz Druckkostenbeiträge geleistet.

WIE Blickst Du auf das kommende Jahr 2016?



Nicole Krabb (19), Leoben, Medizin an der PMU: „Ich bin sehr optimistisch, habe gerade mein Studium begonnen und alles übertrifft bei Weitem meine Erwartungen. Ich weiß, dass viel Stress auf mich zukommt, aber darauf freue ich mich. Ich bin nach Jahren in Indonesien und Deutschland nach Österreich zurückgekommen, das bedeutet Umzug und neues Umfeld. Es gelingt mir gut, mich darauf einzustellen. Bei meiner Ausbildung erlebe ich aber hautnah, dass das Leben auch anders aussehen kann.“



Patrick Knebl (24), München, Soziologie an der Uni Salzburg: „Ich sehe dem neuen Jahr grundsätzlich recht optimistisch entgegen. Da ich regelmäßig zwischen München und Salzburg pendle, bekomme ich jedoch die auf mich beinahe unwirklich erscheinenden Flüchtlingsströme eindringlich mit. Diese bedrückende Situation der vielen hilfeschuchenden Menschen bereitet mir Sorgen. In der Hektik des Alltagsgeschehens wird diese Problematik aber dann auch wieder ausgeblendet.“

BILD: SN/PRIVAT, PMU, MOZ, PLUS (5)



Tamira Feichtenschlager (22), Braunau, Recht und Wirtschaft an der Uni Salzburg: „Die Kriege, Flüchtlingswellen und Terroranschläge machen mich nachdenklich und bereiten ein gewisses Unbehagen. Man hat vage Befürchtungen, was auf einen zukommen könnte. Andererseits bin ich guter Dinge und erwarte für mich persönlich ein gutes und erfolgreiches Jahr. Ich hoffe auch, dass sich diese schrecklichen Geschehnisse nicht direkt auf mein Leben auswirken und sich die Weltlage wieder beruhigt.“



Raphael Pouget (19), Salzburg, Konzertfach und IGP Trompete an der Uni Mozarteum: „Die aktuelle Situation in Europa, die Terroranschläge und Kriege beunruhigen mich sehr. Ich hoffe, dass eine Lösung für die Flüchtlingskrise gefunden wird und der Terrorismus gestoppt werden kann. Ich wünsche mir ein friedliches Jahr mit vielen musikalischen Erfolgen, aber auch ein Jahr, in dem ich meine Zeit mit guten Freunden und meiner Familie genießen kann. In Summe bin ich trotz allem optimistisch.“



Marie Guignet (20), Schweiz, Gesang am Pre-College der Uni Mozarteum: „Ich blicke optimistisch ins nächste Jahr. Ich studiere gerade im Pre-College, einem neuen System für junge Musikerinnen und Musiker. Wir sind sozusagen die ‚Versuchspersonen‘ und ich hoffe, dass es 2016 weiterhin so gut funktionieren wird. Da ich neben dem Gesang auch noch Musik- und Tanzwissenschaft studiere, ist es mir wichtig, dass ich auch nächstes Jahr weiterhin beide Fächer gut nebeneinander studieren kann.“